

Schönen Dinkel von einem Lande am Weg gegen Schlichten verkauft auf dem Halme Oberamtspfleger a. D. Fuchs.

Den Haber-Ertrag von circa 1 1/2 Viertel im Sünchen verkauft Montag Abend um 6 Uhr auf dem Platz. G. Bös, Mühlhrein.

Den Haber-Ertrag von 3 Viertel in der neuen Staige, schmittreif, hat zu verkaufen Eglinger, sen. Schorndorf.

Den Haber-Ertrag von ca. 1/2 Morgen verkauft auf dem Halme M. Gauffs.

Den Haber-Ertrag von 2 1/2 Viertel Acker im Ziegelgraben und einem Stücke im Hegnach hat aus Auftrag zu verpacken David Härer.

Den Haber-Ertrag von 1/2 Morgen verkauft Karl Wald, Metzger. Den Haberertrag von 1 Viertel im Hegnach verkauft Christoph Friesch.

Den Haber-Ertrag von 3 Viertel in der Grauhalde verkauft Conrad Siegel, Messerschmied. Den Haber von 2 Stücke verkauft Braun.

Rost-Verkauf. Sehr guten Rost verkauft Eimer und Jmi weis. B. Seybold, Flaschner.

Die besten Schradern... Depot in Schorndorf in beiden Apotheken und Kaufmann Veil, in Welzheim Apotheke.

Schorndorf. Auf kommende Gebrauchszeit empfiehlt Putzmühlen unter Garantie. G. Zehender, Wagner.

Einen guten Deutschen Ofen mit Helm verkauft Moser, Schreiner.

300 Mark werden auf ganz kurze Zeit aufzunehmen gesucht. Zu erfragen bei der Redaktion.

Back- u. Tag Carl Hammer.

Einen wachsam such Kaufmann Schmid, neue Straße.

Eine Sperrkette wurde im Sünchen gefunden von Waldbühn Dregenz.

Hauersbronn. Einen neuen und einen älteren Ruhwagen auch eine großträgliche Kuh hat zu verkaufen Friedrich Wieler, G. E.

Bäcker Hees.

Für die Monate August & Sept. nehmen auf den

Schorndorfer Anzeiger sowohl das K. Postamt, wie auch die Landpostboten Bestellungen an. Der Preis für diese Monate beträgt incl. Porto 80 Pfg.

Gottesdienste am 10. S. n. Trin. (1. Aug.) 1880. Vorm. 9 Uhr Predigt Herr Dekan Fündh. Nachm. 1 Uhr Christenlehre (Töchter) Herr Helfer Hoffmann. Nachm. 2 1/2 Uhr Bibelstunde Herr Helfer Hoffmann.

Schorndorfer Anzeiger

Mittblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf. Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementpreis: vierteljährlich 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.

Nr 92. Dienstag den 3. August 1880.

Schorndorf. Die Stadtpfleg-Rechnung pro 1878/79 wird am nächsten Donnerstag den 5. August d. J. Morgens 7 Uhr in öffentlicher Sitzung der Gemeinde-Collegien publicirt werden. Den 2. August 1880. Rathsschreiber Fritz.

Schorndorf. Veraffordierung von Schmiedarbeiten. Die bei der Stadtgemeinde vorkommenden Schmiedarbeiten sollen an hiesige Meister dem Gewicht nach veraffordirt werden. Die Affordersverhandlung findet am Mittwoch den 4. August Vormittags 8 Uhr auf dem Rathhause statt, wozu Liebhaber eingeladen sind. Den 2. August 1880. Stadtbauamt. Mater.

Baltmannsweiler. Gerichtsbezirks Schorndorf. Aufforderung an Karl Strobel von hier. Karl Strobel, Bauer von hier, welcher am 3. Juni d. J. von hier sich weg beggeben hat, wird aufgefordert, behufs Erledigung der gegen ihn anhängigen Angelegenheiten, binnen 14 Tagen einen Bevollmächtigten aufzustellen, oder doch seinen Aufenthalt anzuzeigen, widrigenfalls ein Abwesenheitspfleger für ihn aufgestellt und mit diesem an seiner Statt verhandelt würde. Den 30. Juli 1880. Gemeinderath. Der Vorstand, Schultheiß Murath.

Buhlbronn. Bei der Stiftungspflege liegen 857 Mark gegen doppelter Pfandsicherheit mit 5% Verzinsung zum Ausleihen parat. Wenn die Zinszahlung pünktlich erfolgt, kann das Kapital fortwährend liegen bleiben. Stiftungspflege.

440 Mark hat im Auftrag so gleich auszuleihen Bäcker Hees.

Bekanntmachungen. Schorndorf. Sühntag. Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem plötzlichen Hinscheiden meiner lieben Frau von Rath und Fern, die zahlreiche Begleitung zu ihrer Ruhestätte und die reichen Blumenspenden spreche ich auf diesem Wege meinen tiefgefühlten Dank aus, da es mir bei meinem Kummer nicht möglich ist, die vielen Condolenzbriefe einzeln zu beantworten. Den 1. August 1880. Amtsnotar Wetland.

1000 Mark hat in zwei Theilen sogleich aus seiner Ziegler'schen Pflegschaft auszuleihen. F. Ziegler, Kupferschmied.

Wetlandhof bei Borch. Einen 5jährigen Braunwallach und eine 3jährige Fuchsstute, beide sehr gut im Zuge, legt dem Verkauf aus Gutsbesitzer Fritz.

Den Haber-Ertrag von 1/2 Morgen in der Ronnenhalde hat zu verkaufen Christian Weibrecht.

Schorndorf. Geschäfts-Eröffnung. Einem werthen Publikum in Stadt und Land zeige ich hiermit an, daß ich hier ein Kleider-, Schuhwaaren-, Betten- & Möbel-Geschäft eröffnet habe und verkaufe obige Artikel in neu und gebraucht, zu den billigsten Preisen. Darunter Herrenanzüge rein Wolle, neu, schon zu M. 23, mehrere schwarze, getragene u. s. w., Tüch- und Seide-Kappen schon zu M. 1. 20. Ebenfalls in Schuhwaaren vom Kleinsten bis zum Größten für Herren und Damen auch ganz billige Arbeiterstiefel neu und getragen, ganze Betten und Bettstücke, verschiedenes Schreinwerk, viele Bettladen, Kommode, Koffer auch Handkoffer und Reisekoffer, Umhangtaschen, Spiegel, Tisch, 1 Wehler-Wilson Nähmaschine zu M. 15, 1 Harmonium M. 120 und vielerlei sonstige Gegenstände, alles billig bei C. F. Essig aus Stuttgart, wohnhaft bei Hr. Eglinger z. Bären I Treppe. Bitte genau darauf zu achten daß das Geschäft jederzeit geöffnet ist nur nicht an Sonntagen. Der Döge.

2. Der Unterzeichnete empfiehlt sich hiermit als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Dentelsbach, den 31. Juli 1880. Dr. med. Max Gaupp wohnhaft im Gasthof zum Löwen.

Dr. Link. Fetllaugen-Mehl empfiehlt Christian Weibrecht.

Guten Rost verkauft Eimer und Jmi weis Buchhalter, Seifenknecht.

Den Haber-Ertrag von zwei Stücke im Wäldchen verkauft Chr. Walter, Schuhmacher.

Unterschlechtbach. Steinfuhr-Afford. Die Befuhr von ca. 100 cbm Werksteinquader vom Steinbruch Unterschlechtbach auf Station Schorndorf wird in Afford vergeben und wollen sich betreffende Fuhrleute wenden an Wih. Döbler, Bauunternehmer, Gasthaus zur Schmie.

Niedelsbach. Ein einspänniges Wägele verkauft Schmied Schaal.

Tages-Begebenheiten. Für die Geschichte unseres Landes ist ein Ereigniß von weittragender Bedeutung eingetreten: zur Freude unseres erhabenen Fürstenhauses und all seiner treuen Unterthanen ist unserm württembergischen Lande der erste junge Prinz geboren. Ihre K. Hoheit, die Prinzessin Marie, Gemahlin des Prinzen Wilhelm, des muthmaßlichen Thronfolgers, ist Mittwoch Nachmittag 3 1/2 Uhr auf dem Lustschloß Marienwahl bei Ludwigsburg glücklich entbunden worden. Die überraschende Nachricht erregt um so mehr in allen Orten die größte Freude, als durch die Geburt des Prinzen ein Sprößling und späterer Thronerbe unseres alten angestammten evang. Königshauses erstanden ist. Stuttgart, 28. Juli. Nach der „W. L. Z.“ hätte vor einigen Tagen die hiesige Postbehörde einen Brief erhalten, worin derselben droht wurde, daß in den nächsten Tagen einige Dynamit-Patronen in das Postgebäude geworfen werden würden, wenn nicht das grobe Betragen Seitens einzelner Beamten gegen das Publikum aufhören würden. Ironisch ist beigefügt: Viele Postbeamten sollen in Folge dessen beabsichtigen, ihr Leben gegen Dynamitvorschläge zu lassen. Rudersberg, 26. Juli. Ein seltsames Jagdabenteuer erlebte jüngst ein hiesiger Bürger Namens Sch. Derselbe sah, wie der Bote vom Welzheimer Wald meldet, im Walde in hiesiger Umgegend zwei Rehböcke in ganz energischem Kampfe mit einander, in Folge dessen dieselben derart mit den Hörnern in einander geriethen, daß nach der Meinung des Sch. die beiden Kämpfer nicht sobald wieder los geworden wären. Sch. näherte den beiden Böcken und versuchte dieselben aus einander zu machen, brachte dies auch nach mühevoller Arbeit zu Stande. Die Rehböcke waren aber beinahe zum Tode ermüdet und ermattet. Nachdem der eine sich endlich vom Kampfplatze entfernt hatte, nahm Sch. den andern mit sich. Derselbe lief so geduldig und zahm mit seinem Führer wie ein Lämmlein. Als aber Sch. im Begriffe war, ihn hier einzuführen, kam ersterem der Gedanke: Halt! am Ende könnte ich noch — Kraft des Gesekes — wegen Jagdvergehen gestraft werden. Ich führe denselben lieber wieder in den Wald zurück. Gedacht gethan. Sch. kehrte mit seinem Begleiter in Gestalt eines Rehbocks um, führte ihn, der immer

noch ganz zahm neben ihm herlief, in den Wald zurück, und ließ ihn springen. Kirchheim u. L., 26. Juli. Heute Nacht vor 2 Uhr erkündten die Feuer-signale. In Owen brannte die schon einmal im August 1876 eingedämmte Bertsch'sche Kunstmühle wieder vollständig nieder. Bei der starken Windströmung war die Gefahr groß, und nur durch die vereinigten Bemühungen der Feuerwehren von Owen, Kirchheim, Dettingen, Bruden, Ober- und Unterlenningen gelang es, das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken. Da dasselbe das ansehnliche Gebäude gleich ganz ergriffen hatte, so nahm man absichtliche Brandstiftung an, und, da Bertsch selbst vermisst, so führte man heute die Frau desselben an das hiesige Amtsgerichtsgefängniß ab. Ohrenberg, 27. Juli. Gestern wüthete hier ein Orkan, der Dächer abdeckte, Bäume umriß, Personen und geladenene Wagen, die vom Felde Gerste nach Hause fahren sollten, umwarf, und auf dem Felde vielen Schaden dadurch anrichtete, daß er die geschnitten daliegende Gerste weit fortführte und ein Untereinander schuf, aus dem Niemand herausfindet, nicht einmal weiß man, wem dieses und jenes gehört. Heute bläst der Sturm etwas schwächer fort, aber doch sieht man mit banger Sorge der weiteren Entwicklung der Dinge während der jetzigen Erntezeit entgegen. Altrathheim. Am letzten Sonntag Abends habeten einige junge Bursche oberhalb der Brücke in der Gart. Ein 19-jähriger Gypsergeselle von Boppstadt (Baden), des Schwimmens unkundig, sprang zuerst an einer sehr tiefen Stelle in den Fluß, sank sogleich unter und verschwand. Ein 17-jähriger Branereigeselle von Marbach, geübter Schwimmer, sprang dem ersteren nach, der sich nun aber mit solcher Gewalt an den letzteren klammerte, daß beide in die Tiefe gingen und ertranken. Nach Verlaufe einer Stunde wurden sie aufgefunden und an das Land gebracht. So haben diese jungen braven Menschen zum Schrecken der ganzen Gemeinde und zum großen Schmerz ihrer Eltern und Geschwister in wenigen Augenblicken ihren unerhofften Tod gefunden. Abermals eine ernste Warnung, beim Baden vorsichtig zu sein. Rebigirt, gedruckt und verlegt von E. Rayer in Schorndorf.

Abelberg.  
**Schwarzer & weißer Kalk,**  
 Backsteine & Platten, sowie auch  
 feuerfeste Backsteine und Backofen-  
 plättchen sind bis Donnerstag zu haben  
 bei  
**Gmähle, Ziegler.**

Gegen zweifache Versicherung werden  
**1550 Mark** sogleich aufzunehmen gesucht.  
 Von Wem? sagt  
 die Redaktion.

Winterbach.  
 Unterzeichneter hat einige  
 neue geschmiedete  
**Flüge**  
 neuester Konstruktion, mit französischen  
 Patentstahlriester versehen, um billigen  
 Preis zu verkaufen  
**Stahl, Schmied.**

Schraderscher Trauben-Brust-Honig.  
 Einzigartig, unverwundbar, Mittel bei Keuchen,  
 Nerven-Offenbarungen u. sonstigen  
 Krankheiten. In jeder Apotheke zu haben.  
 Verflac. 1 M., 1 1/2 M. u. 3 M.  
**Apoth. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.**

Depot bei Carl Weil in Schornbof und  
 Belshelm Apotheke.

Eine Wohnung hat auf Martini  
 zu vermieten  
**Christian Daur.**  
 Den Haber-Ertrag von 1 Viertel  
 verkauft  
**Sailer Simon Wittwe.**

**Tages-Begebenheiten.**

**Ober-Urbach,** 2. Aug. Heute Morgen wurde Schlosser  
 S. in seiner Wohnung an einer Zuckerschuttnur erhängt angetroffen.  
**Waldenbuch,** 28. Juli. Am Montag Abend ereignete  
 sich hier laut „F. S.“ ein trauriger Fall. Ein hiesiges Ehepaar  
 gerieth über Sorgen um das tägliche Brod in Streit. Der Mann  
 suchte leider am unrechten Plage Friede und Trost, nämlich im  
 Wirthshaus. Nach einiger Zeit kam auch das Weib dahin, um  
 den Entlohenen zu seinen Pflichten zurückzubringen. Sie fand  
 denselben schlafend und soll ihn auf eine etwas unsanfte Weise  
 aufgeweckt haben. Der aufgeschreckte und gereizte Mann ergriff  
 ein auf dem Tisch liegendes Messer und stieß es dem Weibe in  
 den Rücken. Doch soll der Stich nicht lebensgefährlich sein.

**München,** 27. Juli. Vom Waqmann wird berichtet:  
 Am 17. d. M. Abends ertränkte sich im Königssee in der Nähe  
 von St. Bartholomä die Lehrerin Marie Braunsteiner, Kaufmanns-  
 tochter aus Neutra in Ungarn. Sie hatte mehrmals um eine bessere  
 Stelle nachgesucht, erfuhr aber schließlich, daß der betreffende  
 Oberlehrer ihre Gesuche nicht eingesendet hatte. Durch diese  
 Entdeckung wurde die Unglückliche so alterirt, daß Sie direkt  
 an den Königssee reist, um in dessen Fluthen den Tod zu suchen.

**Wiesbaden,** 26. Juli Heute Nachmittag um 4 Uhr zog  
 eine Windrose von Westnordwest nach Osten über unsere Stadt  
 und richtete großen Schaden an Gebäuden, Bäumen u. s. w. an.  
 Die Curial-Anlagen wurde förmlich verwüstet.

**Frankfurt,** 29. Juli. (Zum Unglück auf dem  
 Festplatz) bringt die Fr. Z. folgenden Bericht: Das Feuerwerk  
 das gestern Abend zum Schluß abgebrannt werden sollte, wurde  
 durch ein gräßliches Unglück geführt. Kaum waren die ersten  
 Raketen losgelassen, als eine fürchterliche Demonstration erfolgte,  
 die den Boden weithin erschütterte. Darauf folgte noch eine  
 kleine Rakete und dann trat Todtenstille ein. Die ungeheure  
 Menschenmenge wartete vergebens auf die Fortsetzung des Feuer-  
 werks. Bald verbreitete sich durch die Reihen die Kunde des  
 Unglücks: ein eiserner Mörser war zersprungen und die Splitter  
 waren unter das Publikum geflogen. Die Verwundungen sind  
 alle sehr schwere, entsprechend der Gewalt einer platzenden Bombe.  
 Mehrere der Verwundeten waren in ziemlicher Entfernung von  
 dem weithin eingefriedigten Plage, woselbst das Feuerwerk abge-  
 brannt werden sollte. Bei diesen sind vornehmlich Zerförungen an  
 den oberen Extremitäten vorgekommen. Das getödtete Fräu-  
 lein Söhnlein stand neben ihren leichter verwundeten Brüdern,  
 sogar weit entfernt, in der Nähe der Binding'schen Bierhalle.  
 Ein etwa 15 Zentimeter großes Eisenstück zerschmetterte von  
 hinten komend den Brustkorb nach vornen herausdrängend. Die  
 meisten Kinder erlitten Ober- und Unterschenkelfrakturen, das  
 lebensgefährlich verlegte Gerhardt'sche Kind Zerreißung der Bauch-  
 höhle und Zerschmetterung des Hüftgelenks. Vier Amputationen  
 mußten vorgenommen werden, zwei bei Männern, eine bei einer  
 Frau, eine bei einem Knaben. Die zwanzig schwer Verwundeten  
 wurden theils in das heil. Geispsital, theils in das Bürger-  
 hospital, theils in das Dr. Christ'sche Kinderkrankenhaus verbracht.  
 Auch von weiteren leichten Verwundungen ist die Rede gewesen.  
 Nützliche Hilfe war sofort vorhanden, da etwa zehn bis zwölf  
 Aerzte zur Stelle waren. Es dauerte lange Zeit, bis die Kunde

des Unglücks durch die Menge gedrungen war. Alle Festfreude  
 war natürlich verflogen; Feuerwerk und Musik hörte sofort auf  
 und eine dumpfe Stille lagerte sich über die Menge, nur unter-  
 brochen durch die angstvollen Erkundigungen nach der Größe des  
 Unglücks. Der Festplatz war heute recht öde; nur Personen,  
 welche sich den Schauplatz des gestern Abend stattgefundenen Un-  
 glücks ansehen wollten, waren anwesend; ferner gingen ab und  
 zu Beamte der Polizei und der Staatsanwaltschaft. Eine Ab-  
 theilung der freiwilligen Feuerwehr verhauchte und überrieselte alle  
 diejenigen Stellen, welche Blutspuren zeigten. Endlich wurde das  
 Loch, das etwa anderthalb Fuß tief ist und einen Fuß Durchmesser  
 hat, sorgfältig mit einem festen Bretterkasten verwahrt. Dieser  
 Mörser steckte fast genau in der Mitte des Platzes, auf dem  
 Durchschnittspunkt zweier Linien, die man rechtwinkelig auf einan-  
 der von der Germania nach der Mitte der Tribüne und von der  
 Restauration Groß und Oberländer nach dem Steigthurm zieht.  
 Um diesen Punkt war ein weiterer Kreis mit etwa 100 Schritt  
 im Durchmesser für die Feuerwerksarbeit gezogen; die Schranke  
 soll, wie man uns von verschiedenen Seiten versichert hat, von  
 niemandem aus dem Publikum überschritten worden sein. Auf  
 der nach der linken Seite von der Eingangspforte (Restauration  
 Groß und Oberländer, Binding) gelegenen Hälfte dieses Kreises,  
 also gegenüber dem Steigthurme, haben die meisten Verwundungen  
 stattgefunden; auf der andern nach dem Steigthurm gelegenen  
 Hälfte ist niemand verletzt worden. Ein Stück von dem Mörser  
 ist bis zu dem Zelte des Univerfalreisebüreaus geflogen; ein  
 anderes wurde heute früh auf dem Hause Nr. 61 der Bornheimer  
 Landstraße gefunden. Allgemein scheint bereits der Anfang des  
 Feuerwerks ängstlich gemacht zu haben; schon die ersten Abren-  
 nungen sah man als nicht gelungen an. Vielleicht eine Minute  
 vor der Explosion brannte es auf dem Dache einer Restauration  
 in der Nähe des Steigthurms; glücklicherweise wurde das Feuer  
 im Entstehen gelösch. Ueber das Unglück erfuhr das Publikum  
 in der ersten Viertelstunde fast nichts; die Verwundeten waren  
 vorübergetragen worden, ohne daß man 20 Schritte von der  
 Unglücksstätte etwas gehört hatte. Unter die Gäste Reutlinger'schen  
 Restauration kam eine Hand geflogen — man glaubte im ersten  
 Augenblicke, es wäre eine Taube. Heute früh wurde auf dem  
 Plage ein Finger gefunden. Herr Kunstfeuerwerker J. Dünger  
 aus Koblenz scheint verschwunden zu sein; er wurde eifrig, auch  
 von seinem Sohne gesucht, war aber bis heute Mittag noch nicht  
 gefunden worden. — Ueber die eigentliche Ursache der Explosion  
 ist nichts bekannt; alles, was darüber mitgetheilt wird, ist bloße  
 Vermuthung. Die einzelnen Stücke des zersprungenen Mörser's  
 sind von der Polizei resp. Staatsanwaltschaft in Verwahrung  
 genommen.

**Mühlhausen.** Ein interessanter Prozeß wurde unlängst  
 vor dem hiesigen Amtsgerichte verhandelt. Ein Tuchhändler aus  
 Bischweiler bei Strazburg, welcher mit hiesigem Plage in Geschäfts-  
 verbindung steht, brachte kürzlich in Erfahrung, daß hier seit  
 längeren Jahren ein Herren-Confectionsgeschäft unter der Firma  
 Moritz Markus besteht. Ein gewisser Moritz Markus aber hatte  
 ihn vor Jahren in Berlin, wo derselbe ebenfalls ein Kleidergeschäft  
 betrieb, um die Summe von 3400 M. betrogen. Unser Tuch-  
 fabrikant hatte nun nichts eiligeres zu thun, als nach Mühlhausen  
 zu reisen und das Geschäft des Herrn Markus, der sich gerad

auf Reisen befand, pfänden und schließen zu lassen. Als letzterer  
 aber nach zehn Tagen zurückkehrte, mußte der Tuchfabrikant zu  
 seinem großen Verdruß erfahren, daß er fehlgegriffen und eine  
 ganz fremde Person mit gerichtlichen Zwangsmitteln belästigt  
 hatte. Hiermit war die Sache aber nicht beendet, denn nun ver-  
 klagte Herr Markus den Tuchfabrikanten und verlangte eine  
 Entschädigung von 5000 M für die Schließung seines Geschäfts  
 während zehn Tage. Am Samstag kam nun die Sache zur  
 Verhandlung und verurtheilte das Gericht den Tuchfabrikanten  
 zur Zahlung einer Entschädigung von 250 M für den zugefügten  
 Verlust und einer weiteren Creditentschädigung von 150 M, zu-  
 sammen also zu 400 M und in sämtliche Prozeßkosten. Herr  
 Markus ist hienit nicht zufrieden und hat deshalb gegen das  
 Urtheil Berufung eingelegt.

**Bern,** 26. Juli. Ueber das in unserem gestrigen Tele-  
 gramm gemeldete Unglück auf dem Bieler See liegen in  
 den „Basl. Nachr.“ folgende nähere Mittheilungen vor: Der  
 kleine (kaum 3 Monate auf dem See im Dienste stehende) Schrauben-  
 dampfer „Neptun“, 20—22 Personen fassend, wurde auf einer  
 Spazierfahrt am Sonntag Abend 7 1/2 Uhr von einem plötzlich  
 ausgebrochenen heftigen Sturm bei Tüscherz (am rechten Seeufer)  
 umgeworfen und sank. 14 Personen, die in der geschlossenen  
 Kajüte sich befanden, und der Führer des Bootes liegen ertrunken  
 im Schiff auf dem Grund des Sees, der dort 180 Fuß tief ist.  
 Nur zwei Männer, die oben auf dem kleinen Verdeck waren und  
 sich später an der Schaluppe des Schiffes halten konnten, sind  
 durch Leute aus Tüscherz gerettet. Die Ertrunkenen sind alle  
 aus Biel. Gerettet wurden: Negoziant Ernst Tschandré und  
 Eisenhändler Engel. — Die Gesellschaft war Morgens nach Au-  
 vernier (Neuenburgersee) gefahren und kam glücklich zurück: ent-  
 gegen dem Programm wurde noch die Peters-Insel besucht. Auf  
 dem Rückweg brach ein plötzlicher Sturm aus. Die Frauen, in  
 Angst versetzt, sollen den Steuermann ersucht haben, direkt nach  
 dem Land zu halten. Dieser habe schließlich willfährig und das  
 Dampfchen habe dann bei der Kursänderung umgeschlagen.  
 Nur ein Leichnam ist bis jetzt gefunden, alle anderen liegen in  
 der Kajüte.

**Wien.** In den Kreisen der österreichischen Diplomatie ist  
 eine überraschende Nachricht aufgetaucht, die vielleicht mehr die  
 Wünsche des Wiener Kabinetts als bereits fixirte Absichten des  
 Pariser Kabinetts wieder spiegelt. Es heißt nämlich: „Frank-  
 reich wäre nicht abgeneigt auf die in der Antwort der Pforte  
 auf die europäische Kollektivnote ausgesprochene Bitte, Europa  
 möge neue Verhandlungen wegen der griechischen Grenze einleiten,  
 einzugehen und die Flottendemonstration hinauszuschie-  
 ben, Oesterreich würde einer derartigen Anregung zustimmen,  
 Deutschland vielleicht auch.“ Wir geben diese Mittheilung, welche  
 aus guter Quelle stammt, mit aller Reserve wieder. Bestätigt  
 sich der darin ausgedrückte Wunsch, dann darf die Pforte mit  
 dem Erfolg dieser Politik wohl zufrieden sein.

Im allgemeinen wird man gut thun, den jetzt in Masse  
 auftauchenden Alarmnachrichten aus dem Orient gegenüber  
 eine gewisse Zurückhaltung zu beachten; freilich fehlt es an pessi-  
 mistischen Berichten nicht, und es ist in der That schwer, der  
 augenblicklichen Lage noch eine gute Seite abzugewinnen. Gerade-  
 zu bedrohlich würde sich dieselbe jedoch gestalten, wenn eine Kon-  
 stantinopler Meldung des Bester Lloyd sich bestätigen sollte, wo-  
 nach das Marineministerium den Befehl erhalten haben soll, vier  
 Panzerfregatten auszurüsten, die nach der Adria abgehen sollen, um  
 dort vor Dulcigno und Prevesa Aufstellung zu nehmen. Weiter-  
 meldet das ungarische Blatt bestimmt, daß die albanesische Liga  
 in Novibazar ein Werbebureau errichtet habe, eine Thatsache, mit  
 der vielleicht die der „Presse“ von Belgrad angekündigte theil-  
 weise Mobilisirung der serbischen Armee in Verbindung gebracht  
 werden könnte. Macht die durch die Liga hervorgerufene Aufre-  
 gung auch in Sanbshat von Novibazar größere Fortschritte, so  
 könnte dieselbe unter Umständen für die an der Linie stehenden  
 Oesterreicher bedenklich werden.

Aus **Wien** wird gemeldet: Der 47jährige Baumeister  
 Karl Heimisch aus Stuttgart, welcher als Schütze an dem  
 ersten österreichischen Bundeschießen sich betheiligt hatte, wurde  
 auf seiner Heimreise in Altmann telegraphisch benachrichtigt, daß  
 seine Gattin gestorben sei. Der Mann gerieth darob in Raserei  
 und stach mit einem dolchartigen Messer in einem Hotelzimmer  
 in Altmann unbarmherzig auf sich los. Erst mit Zuhilfenahme  
 von acht Personen konnte der Rasende, welcher über und über  
 mit Blut bedeckt war, gebändigt werden. Wie nun aus Buz  
 geschrieben wird, soll sich der Zustand des Mannes, der sich dort  
 im Spital befindet, bereits wesentlich gebessert haben.

**Wien,** 27. Juli. Das Schützenfest wäre nun überstanden!

Acht Tage lang waren die Schützen voll und das Publikum noch  
 voller — Begeisterung. Geschossen wurde im Ganzen wenig,  
 aber getrunken im Allgemeinen desto mehr. 10,000 Schützen  
 nahmen am Festzuge, 1900 am Schießen Theil, von den 1500  
 Tirolern, die mit 6 Musikbären in Wien einzogen, betheiligten  
 sich nur 81 Mann an dem Festschießen. Die Tiroler haben die  
 Wiener diesmal ordentlich um den Daumen gedreht. Sie ließen  
 sich anjubeln und aßen und tranken dafür gratis. Auf der Red-  
 ner-Tribüne kugelte ihnen stets der Andreas Doser im Munde  
 herum und wo man ging und stand, dudelten sie das schläfrige:  
 „Zu Mantua in Banden“. Außer den Tirolern machten sich  
 vorzüglich die Belgier bemerkbar. Nicht durch ihre Menge (denn  
 hinter der Tafel, die von einem Dienstmann im Festzuge getragen  
 wurde und auf welcher in großen Buchstaben „Belgien“ stand,  
 wimmelte ein ganzer lebendiger Belgier einher) sondern durch  
 die auffallende Kostümierung. Der belgische Schützenbruder, der  
 sein Vaterland in Wien repräsentirte, hat einen dreieckigen Hut  
 mit wallenden Federn, einen grünen Waffenrock mit goldenen  
 Knöpfen und mächtig großen goldenen Speaulletten, sowie dunkel-  
 grüne Beinleider; um seinen Schützenleib war ein imposanter  
 Schleppfädel gegürtet, dessen Scheppern das Publikum mit Be-  
 wunderung und Staunen erfüllte. Schießen that der belgische  
 Schützenbruder nicht, von der Handhabung einer Büchse hatte er  
 keine Idee und den Schleppfädel konnte er doch nicht laden, aber  
 wie der Hahn im Hof stieg er Tag für Tag auf dem Festplatz  
 herum und ließ sich begaffen. Der Mann ist daheim ehrbarer  
 Bindermeister und Lieutenant in der Bürgergarde, bei uns spielte  
 er acht lang die Rolle eines Wunderthiers. Das hat nicht viel  
 gekostet und ist ihm eine Erinnerung fürs ganze Leben. Das  
 Komite hatte im Sinne, gestern und heute noch große Volksfeste  
 auf dem Festplatz zu veranstalten, allein der Restaurateur er-  
 klärte, daß er nicht mehr mitspiele, weil er die Schereerei satt  
 habe; in Folge dessen ließ man das Projekt wieder fallen. So  
 wären denn die Festtage vorüber und wir Wiener erhalten Mühe,  
 uns auf das große Kaiserfest am 18. August, dem 50. Geburts-  
 tag Sr. Majestät, vorzubereiten, zu welcher Feier der Gemeindev-  
 rath 20,000 fl. bewilligt hat.

Auf dem Wiener Schützenfest hielt ein Tiroler Land-  
 mann, Karl Wolf aus Meran, eine kleine Ansprache, die, wenn  
 sie auch nicht auf Gnadenreichthum Anspruch machen kann, so  
 originell und so herzig ist, daß wir sie wörtlich mittheilen: „Meine  
 lieben Weaner und meine lieben Schützen! Es ist ein harter  
 Standpunkt, den ich da einnehme“, nach so guten Rednern auch  
 noch eine Red' zu halten. Unserer kann sich diese Sache nicht  
 so austubiren, wir Ihr. (Lebhafte Heiterkeit.) Unsere Red' is  
 schlicht und einfach, so wie das Volk von Tirol. Wir Tiroler  
 denken nicht früher, was wir reden, wenn's uns überkommt, dann  
 red'n wir so, wie's uns um's Herz ist. Das isch das richtige.  
 (Lebhafte Beifall.) Im J. 1868 sind etliche Tiroler Schützen  
 nach Wien gekommen und haben mit euch g'schossen und sich  
 g'freut, wie alle andere Schützen. So wie sie heim kommen  
 sind, hab'n sie am Abend, wenn sie am Herd g'essen, erzählt,  
 wie schön es in der Kaiserstadt is und was da für habe, seine  
 Leut wohnen (Heiterkeit und lebhafte Beifall), und Mancher hat  
 sich do gedacht: wäre ich nur auch nach Wien gegangen! Und  
 Alle, die es geruigt (gerent) hat, haben gesagt: „wenn sich die  
 Wiener noch einmal rühren, dann gehen wir aber auch.“ (Leb-  
 hafte Heiterkeit.) Und richtig im Jahre 1880 is am Schießstand  
 wieder der Einladungszettel aufgeschlagen worden. Da haben  
 alle gejuhezet auf d'höchsten Berg' und in tiefsten Thal, und  
 Jeder gesagt: „Jefas Maria! die Weaner rühr'n si wieder, da  
 muß man dabei sein!“ (Stürmischer Beifall.) Wir Tiroler ham  
 an alt'n Spruch und es werd's is nit übel nehmen, wenn ich's  
 Ent' sag', daß mir Tiroler auf unser Land wohl stolz sind.  
 (Bravo!) Und wenn wir 'nausfahren und es uns wo g'fällt,  
 dann sagen wir: Das is grad so schön, wie bei uns! (Lebhafte  
 Heiterkeit.) Wie wir Tiroler nach Wien gekommen sind, wie  
 wir auf der Westbahn gestanden sind und wie wir dann durch  
 die Mariabilfer Linie einmarschirt sind und gehört ham, wie uns  
 d' Leut' zjubeln und wie die schön' Weiber von' Fenstern mit  
 d' Tücheln runterg'weht und Blumen g'worfen ham, da haben  
 wir wohl gesagt, da is no schöner als bei uns! (Lebhafte Bei-  
 fall.) Wir hörens oft sagen: Teif, sind da viel Schützen aus  
 Tirol gekommen! Das ist nit zu nummern. Ich möcht Ent' fragen,  
 wann und wo, bei welchem Kaiserfchießen hat der Tiroler g'fehlt?  
 Wenn er da beim Gabentempel steht, wo jedem Schützen's Herz  
 höher klopt, und wenn er nein schaut auf die Geschen', da muß  
 er sich wohl freun'. Wir Tiroler haben aber auch ein Kaiser-  
 fchießen mit schönen Besten gehabt; ich erinnere an das große  
 Kaiserfchießen im Jahr 1809! (Stürmischer Beifall.) Das war

ein Kaiserstiefen, wo es galt, einen sichern Schuß, ein sicheres Aug, und das große Best, das war die Lieb für unser Vaterland! (Lebhafte anhaltender Beifall.) Damals sind unsere Väter und Großväter ausgezogen und die Weibet haben g'sagt, Mann, bleib nit zu Haus, sondern geh' an die Grenz, wo Du hingehst. Keiner hat gerührt und gesagt, wer weiß, ob Du wiederkehren wirst, sondern Jede, Jede hat gedacht: Wenn er nit wiederkehrt, dann hat er erst recht das große Best gewonnen! (Lebhafte Beifall.) Unser großer Vaterlandsheld Andreas Hofer hats Zintum trocken, und wenn man ihn auch in Matitia erschossen hat, is das nit schad; Es ischt schad um'n Menschen, aber nicht schad um den Geist; denn der is auf uns übergegangen. Er is auf jeden Tiroler überkommen. Jedet Tiroler hat in sein Herzer ein kleines, beziges Pfändel; das ist die Lieb' zu Tirol, zu Kaiser und Oesterreich. (Stürmischer Beifall.) Noch etwas will ich zum Schluß sagen. Wenn man so in den Gassen in Wien hin und hergeht oder in der Festhalle, da wird einem die Hand gedrückt und da heißt es: „Grüß' Dich Gott, Wiener; Grüß' Dich Gott, Tiroler, Steirer, Böhme, Ungarn!“ Ich aber meine, sagen wir Alle, die wir hier schön zusammengekommen sind: „Grüß' Dich Gott, Oesterreicher!“ (Anhaltender, stürmischer Beifall und Hände-Klatschen.) Alles umbrängte, wie das Wiener Tagbl. hinzusetzt, den Redner, überhäufte ihn mit Beglückwünschungen, von rechts und links, von allen Seiten hielt man ihm die schäumenden Champagnergläser entgegen, die der biedere, Tiroler scheinbar ungerührt von seinen Erfolgen mit beneidenswerther Ruhe austrank, während er mit der ihm freigesessenen Rechten unzählige Händebrüde austauschte. Als ihn auch Dr. Eb. Kopp beglückwünschte, meinte der biedere Landmann: „Freut's Ds, dann freut's mit a.“

**Wien, 28. Juli.** Die Antwort der Pforte wird hier als gleich bedeutend mit einer vollständigen Ablehnung betrachtet. Die von der Pforte angeführte Vorkonferenz wird allseitig abgelehnt werden mit dem Bedenken, daß die Mächte die in Berlin gezogene Grenze als eine definitive betrachteten.

**Wien, 29. Juli.** Serbien hat die Mobilisirung von vier Brigaden zu drei Bataillonen angeordnet. Als Grund wird die wachsende großbulgarische Bewegung und die drohende Haltung der Albanesen angegeben. Mustapha Pascha bemüht sich ernstlich, die Albanesen zum Vergleich mit Montenegro zu bestimmen, indem er ihnen vorstellt, daß ihre ganze Kraft im Süden gegen Griechenland notwendig sei.

**Wien, 29. Juli.** Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Athen, die Veröffentlichung der königlichen Dekrete in Betreff der Einberufung der Kammer am Mitte September und der Mobilisirung der Armee sehe in Kürze bevor.

**Wien, 30. Juli.** Wie bestimmt verlautet, wird Kaiser Wilhelm am 10. August zum Besuche des Kaisers und der Kaiserin von Oesterreich in Wien eintreffen.

**Wien, 30. Juli.** Serbien hat hier offiziell, jede Mobilisirung in Abrede gestellt. Die Einberufung und Verschiebungen von Truppen seien einzig durch schon seit Monaten beschlossene Manöver bedingt.

**Paris, 26. Juli.** Das Mißtrauen gegen die Türkei zugebundenen Zwang am freyeln mehrt sich hier mit jedem Tage, und schon rath man selbst von der Theilnahme an der Flotten- und Gebirgsab, um nicht durch die Logik der Ereignisse möglicher Weise in ein actives Vorgehen verwickelt zu werden. Es gibt jetzt — so sagt die Temps mit einer seltenen Unparteilichkeit — zwei politische Strömungen in Europa. Die eine ist angreifend; England hat dieselbe angenommen und Rußland treibt es mit schlecht-verhelteter Hartnäckigkeit an. Die andere ist erhaltend; sie möchte die Lebensdauer verlängern, um Zeit zu gewinnen für die Ausarbeitung gewisser aber unreifer Aufgaben zu gewinnen. Es ist dieß die Politik Oesterreichs, der sich Deutschland durch den Vertrag zwischen Bismarck und Andrassy angeschlossen hat.

**Paris, 27. Juli.** Dem „Temps“ zufolge wäre die Entsendung von französischen Officieren nach Griechenland aufgeschoben worden.

**Paris, 29. Juli.** Der russische Admiral Rastowski, welcher sich als Commandeur des russischen Geschwaders für China in Suez einschiffen wollte, hat vorläufig in Konstantinopel Station gemacht, um den Sultan zu sprechen, eventuell mit russischen Schiffen dem russischen Vorkonferenz zu stehen. Die Pariser „Presse“ sieht die Orientlage als außerkritisch an. Der „Telegraph“ sieht schon in nächster Zukunft die Bulgaren, Serben und Montenegro in Rußlands Besitzungs- werk vollenden, die Oesterreicher Salonichi occupiren, den Sultan durch rebellische Traber der Kalfenwürde beraubt und Konstantinopel als freie Stadt.

**Konstantinopel.** Die Feindseligkeit gegen Europa

dürfte sich während der letzten Woche in der türkischen Presse wieder breit machen. Das Palastorgan, der „Halkat“, äußerte sich in Bezug auf die griechische Frage wie folgt: Wir erklären allen Freunden der Ottomanen, daß wir unter keinen Umständen das ungeheure, von den Großmächten begangene Unrecht erdulden können; dieselben sollten wissen, daß falls sie sich nicht selbst zu Volkstreckern desselben machen, wir den Griechen nimmermehr erlauben können, von unsern beiden Provinzen Besitz zu ergreifen. Falls Europa bis zum bitteren Ende die Rolle des Helfers spielen will, wird die ottomanische Nation ein Verfahren einschlagen, das die Berge zum Weinen und die Felsen zum Ausruß bringen wird: „Gott ist mächtig!“ Nimmermehr aber werden die Ottomanen von ihrem gewohnten Gelde ablassen.

**Konstantinopel, 29. Juli.** Es verlautet, Abbedü Pascha hätte vor dem Vertreter der serbischen Regierung Aufklärungen wegen der militärischen Vorbereitungen Serbiens verlangt. Gruc habe hierauf erwidert, die gegenwärtigen Truppenbewegungen seien gewöhnliche Jahresmanöver, und außerdem bemerkt, daß der Stand der Dinge an der Grenze die Aufmerksamkeit der serbischen Regierung auf sich lenke.

**Konstantinopel, 29. Juli.** In der am 27. ds. überreichten Antwort der Pforte auf die Kollektivnote der Mächte heißt es, die Pforte habe die von der Konferenz vorgeschlagene Grenzlinie vom strategischen Standpunkte aus geprüft und gefunden, daß dieselbe keine solide Verteidigungsgrenze für die Türkei herstelle. Sie umfasse Megowo, einen wichtigen strategischen Punkt, Janina, die Hauptstadt Unteralbanien, deren Abtretung schwere Verbindungen nach sich ziehen würde, und Larissa, eine blühende Stadt, welche durch die Auswanderung der dort in der Mehrzahl befindlichen mohamedanischen Bevölkerung zu Grunde gerichtet werden würde. Den Khalifen interessirten die Muselmanen nicht weniger, als das Schicksal der Christen die theilhaftigen christlichen Mächte interessire. Zudem die Pforte es für unmöglich erklärt, Janina, Megowo und Larissa zu opfern, ist sie zu Zugeständnissen an Griechenland bereit und bittet die Mächte, sich mit ihr wegen Annahme einer endgültigen Grenzlinie und wegen Regelung der Einzelheiten zu verständigen. Die Antwort der Pforte ist in der Form sehr eherbichtig, doch kann das den von der Ablehnung hervorgebrachten üblen Eindruck nicht abschwächen. Zunächst wird das Eintreffen des Wortlauts abgewartet. — Nach offiziellen Mittheilungen ist kein Zweifel gestattet, daß Europa die türkische Ablehnung nicht ruhig hinnehmen wird.

**Konstantinopel, 30. Juli.** Der britische Vorkonferenz Gesandte brachte in einer Audienz beim Sultan am 27. ds. die griechische Grenzfrage zur Sprache; der Sultan antwortete, als konstitutioneller Souverän müsse er die Sorge für Regelung dieser Frage der Pforte überlassen.

**London, 28. Juli. (Unterhaus.)** Der Staatssecretär für Indien Hartington verliest folgenden Telegramm aus Kandahar: General Burrows's Streitmacht ist vernichtet. Die Besatzung von Kandahar zieht sich zurück. Wahre telegraphirte, man solle alle verfügbaren Truppen sammeln und nach Kandahar marschiren lassen. Nach Simla ist auch Drebe ergangen, wenn notwendig, noch eine weitere Brigade zu schicken.

**London, 29. Juli.** Guten Vernehmen nach hat die Regierung beschlossen, schnellig Verstärkungen nach Indien zu senden.

**London, 29. Juli.** In militärischen Kreisen tabelt man die Nachlässigkeit der indischen Behörden und die Unterlassung von Vorsichtsmaßregeln zum Schutze Burrows. Die Gefahr war im voraus vollkommen ersichtlich gewesen. Burrows sollte mit der Hälfte seiner Kandaharer Division den Vormarsch Nub Khans abschneiden. Letzterer rückte indessen bereits seit einem Monat vor, wie verlautet, mit zwölftausend Mann Fußvolk und viertausend Reitern, wohlisciplinirter Truppen. Die Kandaharer Brigade war durch Abgabe von Truppen an Stewarts Kolonne geschwächt. Vorsichtsmaßregeln erschienen daher dringend geboten. Burrows Kontingent schloß wahrscheinlich nahezu siebenhundert Europäer ein. Abgang von Verstärkungen aus England, drei- bis vier-tausend Mann, ist wahrscheinlich. Zum indischen Dienst zunächst designirte Regimenter werden ohnedies angesichts ihrer nahen Einschiffung, auf vollen Dienstauf gebracht. — General Burrows ist in der Citabelle von Kandahar angelangt. Die Niederlage der englischen Truppen ist einigermassen übertrieben worden, hoch sehr empfindlich. Das indische Amt empfing soeben einen eingehenden Bericht über den Hergang.

Redigirt, gedruckt und verlegt von E. Mayer in Schorndorf.

# Schorndorfer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Abonnementspreis:  
vierteljährl. 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M. 15 S.

**Amtsblatt**  
für den  
**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Trägerlohn vierteljährl. 9 S.  
Infectionspreis:  
die dreispaltige Seite oder deren Raum 10 S.

**Nr. 93.** Donnerstag den 5. August 1880.

## Bekanntmachungen.

### An die Gemeindebeamten des Bezirks.

**Aussindung von Leichnamen betreffend.**  
Da die Verfügung der R. Ministerien der Justiz und des Innern vom 7. Oktober 1879, Reg.-Bl. S. 456 nicht immer für die Gemeindebeamten zur Nachachtung gebracht wird, so werden die in der gedachten Verfügung enthaltenen Bestimmungen

- 1) Sobald dem Ortsvorsteher oder seinem gesetzlichen Stellvertreter irgend welche Anzeigen zur Kenntniß kommen, davon, daß eine Person eines nicht natürlichen Todes gestorben sei, oder im Falle der Auffindung eines Leichnams, hat derselbe hievon und zwar mit folgenden Unterscheidungen:
  - 2) Wenn eine Vermuthung dafür vorliegt, daß der Tod durch **Verschuldung** einer dritten Person herbeigeführt worden sei, so ist diese Anzeige **jedemfalls** an die Staatsanwaltschaft zu erstatten, und wenn zugleich bei einem längeren Verzuge Gefahr vorhanden wäre, insoferne die schleunige Vornahme richterlicher Untersuchungsmaßnahmen geboten ist **gleichzeitig** auch an das Amtsgericht.
  - 3) Liegt dagegen der Verdacht einer strafbaren Handlung **nicht** vor, so hat der Gemeindebeamte die Anzeige **entweder** an die Staatsanwaltschaft, oder an das Amtsgericht zu erstatten, je nachdem von der einen oder andern Behörde in kürzerer Zeit eine Verfügung erwartet werden kann.
  - 4) Die Anzeige des Gemeindebeamten soll übrigens, um die Einleitung weiterer Ermittlungen überflüssig zu machen, möglichst ausführlich und genau sein, namentlich Alles enthalten, was über den Vorgang bekannt geworden und für die Prüfung der Frage von Erheblichkeit ist, ob eine strafbare Handlung, ein Selbstmord oder ein Unglücksfall angezeigt ist, also namentlich bei einem stehenden, wenn zugleich Waffen vorgefunden werden, Erhängen, Ertränken, auch welche Anordnungen und Vorkehrungen getroffen worden, damit mit dem Leichname keine Veränderungen vorgenommen, sondern derselbe in der gleichen Lage belassen wird, welche Aussicht oder Beobachtung für nöthig erachtet worden. Würde sich bei dem Eintreffen solcher Anzeigen die Nothwendigkeit weiterer Ermittlungen ergeben, welche einen **Kostenaufwand** veranlassen, während der betreffende Gemeindebeamte bei einiger Sorgfalt und Umsicht gleich von Anfang an den Thatbestand hätte richtiger und genauer darstellen können, so würde eine strenge Verantwortung die Folge sein.

Schorndorf, den 2. August 1880.

Gerichtsnotariatsbezirk Schorndorf.  
**Gläubiger- und Bürger-Aufruf.**  
Ansprüche an hienach aufgeführte Personen wollen binnen 8 Tagen zum Zwecke der Berücksichtigung bei den vorzunehmenden Theilungsgeschäften, schriftlich angemeldet werden, widrigenfalls die Gläubiger die im Nichtanmeldungsfall für sie entstehenden Nachteile sich selbst zuschreiben haben.  
Schorndorf.  
Bible, Albert, Metzger.  
Hartmann, Wilhelm, Meßgers Wittwe.  
Wörner, Christian Leonhardt, Fabrikarbeiters Frau.  
Oberurbach.  
Eisenmann, Johs., Gemeinveraths Frau.  
Wiedler, Johann Jakob, Dreher.  
Krautter, Andreas, Tagelöhners Frau.  
Hauersbronn.  
Seemüller, Joh. Christ., Bauer und Holzhandler.  
Den 4. August 1880.  
R. Gerichtsnotariat.  
Gaupp.

Amtsnotariatsbezirk Beutelsbach.  
**Gläubiger-Aufruf.**  
Etwaige Ansprüche an die hienach benannten Personen sind binnen 8 Tagen bei den betreffenden Ortsbehörden anzumelden, wenn solche in den Theilungen Berücksichtigung finden sollen.  
Schnaitz, 4. August 1880.  
R. Amtsnotariat.  
Weinland.

R. Amtsgericht.  
Oberamtsrichter **Beising.**  
Schorndorf.  
Gegen Erstattung der Kosten kann ein an der Schornbacher Straße gefundenes **Lamm** von dem Eigenthümer binnen 8 Tagen abgeholt werden.  
Den 3. August 1880.  
Stadtschultheißenamt.  
Fritz.

**Delfarben**  
aller Art empfiehlt billigt  
**G. F. Schmid jr.,** neue Straße.

**Nichelberg.**  
Bürtele, Jakob, lediger Schlosser.  
Beutelsbach.  
Kollmer, Johannes, ledig.  
Wigemann, Bathasar, Landjäger.  
Käfer, Joh. Georg, Weingärtner.  
Gerabstetten.  
Nicker, Matthäus, vom Bauersbergerhof.  
Gref, Christian, Zimmermann.  
Grunbach.  
Schmid, Jakob, Weing. Ehefrau.  
Sohengehren.  
Roch, Heinrich, Waldhornwirth.  
Klaig, Barbara, Wittwe.  
Schnaitz.  
Kiesel, Johann Georg, Bauers Eheleute von Baach (Verm. Absond.).  
Weinland, Wilh. Friedrich, Amtsnotars Ehefrau.  
Schüller, Joh. Gottfried, Weing. Wittwe.

Am **Samstag** den 7. August wird am Bürgweg und in der Rappengasse **Erde** verkauft. Zusammenkunft Abends 6 Uhr an der oberen Kelter, um 6 1/2 Uhr auf der mittleren Brücke.  
**Feldwegmeisteramt.**  
**Den Waizen-Ertrag**  
von 2 Viertel beim Unholbenbaum verkauft **Samstag** den 7. August Abends 6 Uhr im Aufstreich  
**Schmid, Weber.**

Ueber die Ernte billigen  
**Schweizerkäs**  
bei  
**G. F. Schmid jr.,** neue Straße.  
3 **Violinen** verkauft billig  
**Ferdinand Pfeiffer,** Schult.-Amts-Juc., Oberurbach.